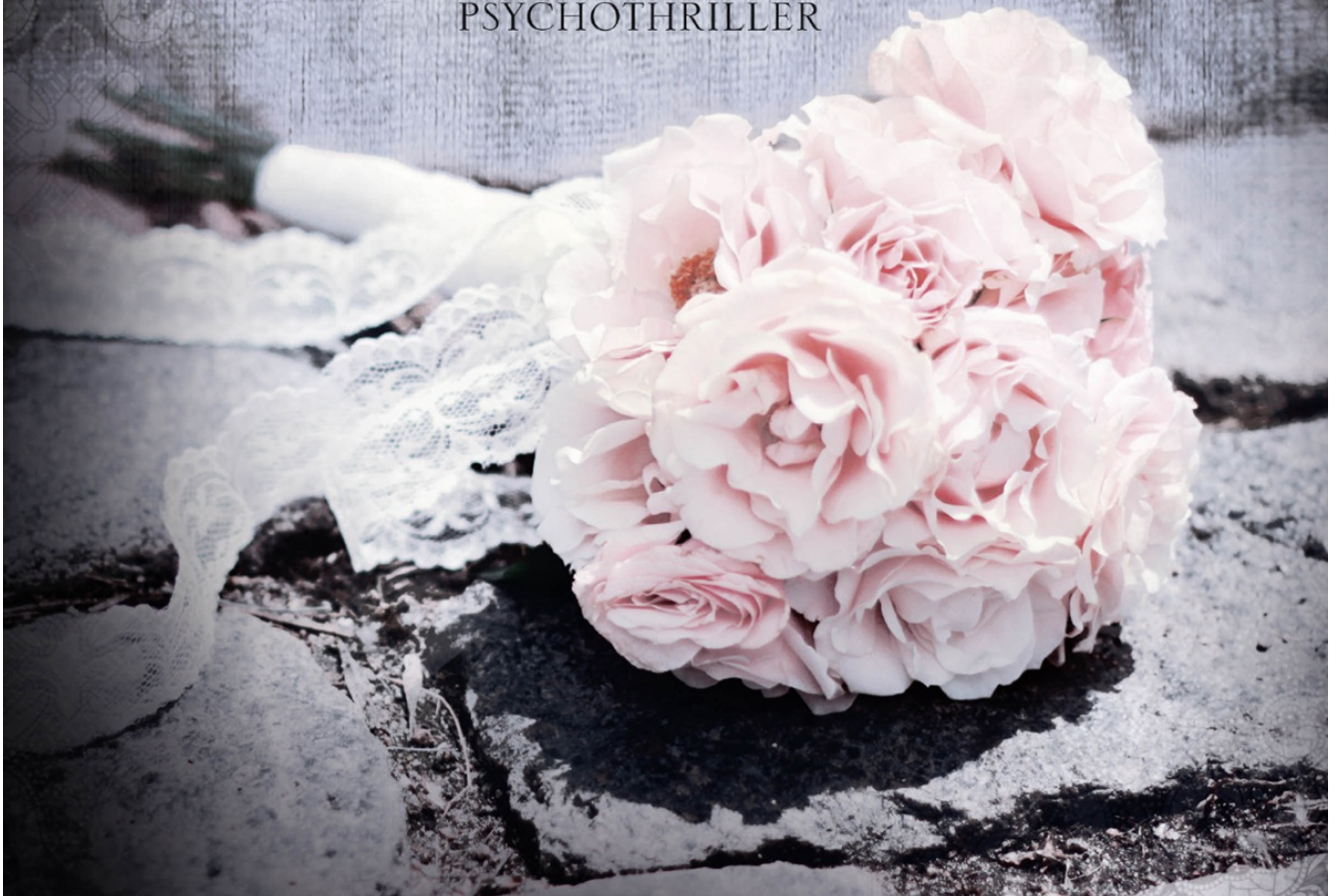


JENNY
BLACKHURST

MEIN HERZ SO
SCHWARZ

PSYCHOTHRILLER



BASTEI ENTERTAINMENT 

Kapitel 6

Rebecca

Ich sitze auf dem Supermarkt-Parkplatz und starre auf die Freundschaftsanfrage auf meinem Handy, und – so dumm es auch scheinen mag – mein erster Gedanke ist: Es ist sie. Sie ist es! Sie ist am Leben!

Mein Herz hat zu hämmern begonnen, aber fast genauso schnell meldet sich meine normale, rationale Seite zu Wort.

Du Idiotin! Wenn Evie am Leben wäre, würde sie sich nicht über ein Facebook-Profil, das du noch nie zuvor gesehen hast, mit dir in Verbindung setzen. Das war niemals Teil irgendeines Plans.

Ich klicke auf das Profilbild – aus einiger Entfernung aufgenommen, doch da steht sie, in ihrem Brautkleid am Rand der steilen Klippen. Am Tag ihrer Hochzeit, an dem Abend, an dem sie starb. Unmöglich kann Evie dieses Foto selbst aufgenommen haben.

Ich kann bloß herausfinden, wer dahintersteckt, wenn ich auf Bestätigen klicke. Mir ist klar, wie seltsam es aussehen muss, wenn irgendjemand aus unserem Freundeskreis in meiner Chronik liest: »Rebecca Thompson und Evelyn Bradley sind jetzt Freunde«, aber spielt das eine Rolle? Wenn jemand nachhaken sollte, kann ich einfach die Wahrheit sagen – irgendeine abartige Person hat ein Facebook-Profil erstellt, und ich habe die Anfrage angenommen, um herauszufinden, um wen es sich handelt.

Ich bin auf der Profilseite und scrolle weiter. Evelyn Bradley ist nur mit mir befreundet, eine Ironie, die mir nicht entgeht. Obwohl alle, die Evie begegneten, sich in ihren Charme, ihre Schönheit und ihren Esprit verliebten, gab es bloß sehr wenige Menschen, denen sie ihre Gegenliebe schenkte. Da waren ein paar Mädchen aus ihrer Schule in Wareham, präventöse Schnepfen, die beim Anblick von Evie in ihrem Hochzeitskleid kreischten und auf und ab hüpfen, doch so beliebt meine beste Freundin auch war, die Menschen, die sie wirklich kannten, lassen sich an den Fingern einer Hand abzählen. Und Richard gehört nicht dazu.

Abgesehen von dem Foto von Evie auf den Klippen ist die Profilseite leer, und es scheint keinem echten Zweck zu dienen. Darunter steht: »Schön ist wüst, und wüst ist schön.«

Dann, und ich glaube, das habe ich geahnt, seit ich die Freundschaftsanfrage sah, piepst mein Handy, und ein Kreis erscheint mit Evies Profilbild darin. Eine Nachricht. Als ich sie anklicke, taucht vor meinem inneren Auge das Bild einer Evie auf, die vom Grunde des

Meeres hochtreibt. Ihre Haut ist von Entenmuscheln überwuchert, Vögel und andere Aasfresser haben sie angeknabbert. Ein Auge quillt aus der Höhle. Mir wird übel. Vier lange Wochen, in denen ich darauf gewartet habe, dass die Leiche meiner besten Freundin aus dem Meer gezogen wird, haben ihren Tribut gefordert. Einen kurzen Moment lang bete ich, dass die Nachricht tatsächlich von ihr stammt, dass sie am Leben ist und eins ihrer albernen Spielchen spielt.

Lange nicht gesehen, beste Freundin. Was geht ab? Du siehst aus, als hättest du einen Geist gesehen. HAHAHAHAHA

Mit einer Mischung aus Enttäuschung und Erleichterung stoße ich die Luft aus, die ich angehalten habe. Das ist sie nicht.

Kapitel 7

Rebecca

Ich sehe mich auf dem Parkplatz um. Die Sonne auf Windschutzscheiben der übrigen Autos blendet; alle könnten leer sein, oder es könnte sich in jedem ein axtschwingender Wahnsinniger verbergen. Mir fallen Szenen aus unzähligen Horrorfilmen ein, und ich werfe einen flüchtigen Blick über die Schulter. Der Rücksitz ist leer. Wie habe ich mich früher immer über die dummen Mädels lustig gemacht, die schreiend die Treppe hinaufkrannten – üblicherweise mit wogendem Busen, der aus dem Teenie-Top quoll – und darauf warteten, von einem heldenhaften Mann gerettet zu werden. Evie pflegte immer den gesichtslosen Mörder anzufeuern und gab ihm Tipps, wie er sein mörderisches Wüten erfolgreicher gestalten könne. Ich wünschte, sie wäre hier, um mir zu sagen, wie albern es ist, sich wegen einer Textnachricht zu erschrecken – kein Mörder hat je am helllichten Tag auf dem Parkplatz eines Supermarktes zugeschlagen.

Die Frau, die in der Schlange vor der Kasse hinter mir stand, bemüht sich, ihren kleinen Psychopathen in den Kindersitz zu bugsieren, und in einem Audi sitzt ein alter Mann mit zerknittertem Jackett, der aussieht, als würde er gleich einschlafen. Offenbar wartet er darauf, dass seine Frau mit Einkaufen fertig wird. Sonst ist niemand in der Nähe.

KALT

ICH BIN NICHT IN EINEM AUTO

Mein Daumen erstarrt auf dem Handydisplay. Ich schaue schnell auf die spiegelnden Fenster des Supermarkt-Cafés. Ist er oder sie da drin? Ich ziehe in Erwägung, hineinzumarschieren und den Schuldigen damit zu konfrontieren, aber die Vorstellung, dass ich jemandem das Smartphone aus der Hand reiße, nur um festzustellen, dass er gerade seiner Mutter eine SMS geschickt hat, hält mich davon ab. Sei nicht so paranoid. Niemand beobachtet dich.

Ich tippe als Antwort:

Wer sind Sie?

Und warte.

Ich muss nicht lange warten, »Evelyn« antwortet schnell.

DAS WEISST DU.

Ich werfe das Handy auf den Beifahrersitz, immer noch mit dem ekelhaften Gefühl, beobachtet zu werden, lege den Rückwärtsgang ein und setze aus der Parklücke. Prompt beginnt die Haupteinheit des Infotainmentsystems zu klingeln, ein Anruf von einer privaten Nummer. Als ich auf die grüne Taste drücke, bricht der Anruf ab und mein Handy piepst erneut. Ich trete auf die Bremsen.

IGNORIER MICH NICHT!

Jemand geht vorne an meinem Auto vorbei, und ich fahre zusammen. Aber es ist nur eine elegant gekleidete Frau mittleren Alters in einer Steppjacke, die mich ohne erkennbaren Grund finster ansieht.

Ich weiß nicht, wer Sie sind, aber das ist doch krank. Wir trauern um meine beste Freundin. Lassen Sie mich in Ruhe und löschen Sie dieses Profil, oder ich rufe die Polizei.

Die blöde Tussi mit dem verzogenen Kind hält hinter mir und hupt, was mich zwingt, mit dem Smartphone auf dem Schoß loszufahren. Als ich auf die Hauptstraße einbiege, klingelt die Haupteinheit wieder, laut und beharrlich, bloß um erneut abzubrechen, als ich den Anruf annehme. Ich greife nach dem Handy, klemme es mir zwischen die Knie und versuche, die Flut der Textnachrichten zu lesen, ohne die Kontrolle über den Wagen zu verlieren.

SCHADE, DASS DU LOSMUSSTEST. DAS HAT SPASS GEMACHT. WARUM SCHNEIDEST DU SOLCHE GRIMASSEN? DENN AM ENDE SCHAUST DU NUR AUF 'NEN STUHL.
WARUM DAS LANGE GESICHT, BECKY?
WARUM IGNORIERST DU MICH?
WARUM IGNORIERST DU MICH?

Mit einem frustrierten Knurren werfe ich das Handy auf den Rücksitz und drücke auf die Bluetooth-Taste, um die Verbindung zum Auto zu unterbrechen. Ich kann das Telefon auf dem ganzen Weg zum Haus von Richard und Evie piepsen hören, und als ich vor dem Haus halte, habe ich vierzehn verpasste Anrufe von privaten Nummern und zwei weitere Nachrichten.

DU KANNST MICH NICHT EWIG IGNORIEREN

Meine Hände zittern, als ich rückwärts in die Auffahrt setze. Ich sollte den Motor wieder anlassen und zum nächsten Polizeirevier fahren, aber ich bin mir sicher, dass man dort nichts unternehmen wird, außer eine Anzeige aufzunehmen und mir zu raten, das Schwein zu blockieren, und genau das werde ich auch tun.

Ich tippe: »Wer sind Sie? Was wollen Sie?« Es ist ein letzter Versuch herauszufinden, wer hinter dem Profil steckt, aber ich erwarte nicht, dass der Troll mit der Sprache herausrückt und mir seinen Namen und seine Adresse verrät. Die Antwort kommt sofort.

DU HÄTTEST MICH RETTEN KÖNNEN

Mich? Soll das heißen – Evie?

DUHÄTTESTMICHRETTENKÖNNENDUHÄTTESTMICH
RETTENKÖNNENDUHÄTTESTMICHRETTENKÖNNENDU
HÄTTESTMICHRETTENKÖNNENDUHÄTTESTMICHRETTEN
KÖNNENDUHÄTTESTMICHRETTENKÖNNENDUHÄTTEST
MICHRETTENKÖNNEN

So geht es immer weiter, bis ich das Evie-Profil aufrufe und auf Blockieren klicke.